

Bericht zum Ostseetörn der Seesegler des Segelclub Kyffhäuser im Jahre 2007

Wie in jedem Jahr stand auch 2007 ein Ostseetörn der Seesegler unseres Clubs an. Vorbereitet natürlich im Vorjahr auch mit Recherchen zu den Vercharterern auf den Bootsmessen. Es sollte ein Höhepunkt in der Seglerlaufbahn einiger Crewmitglieder sein.

Das Ziel Stockholm war schon seit längerem anvisiert. 6 Männer hatten sich gefunden gemeinsam hin und zurück zu segeln. Als Boot wurde eine „Bavaria 39c“ in Breege auf Rügen gechartert.

Charterer und Skipper war diesmal Peter Straube, mit Erfahrung auf Ostsee, Mittelmeer und Atlantik. Als Vize war Manfred Wirsig beteiligt, an der Vorbereitung federführend, ebenfalls viele Seemeilen als Skipper auf Ostsee und dem Mittelmeer. Dritter Wachführer, Jens Riedel (als einziger unter 60) hatte seine „Scheine“ für das Seesegeln und Funken noch nicht ganz so lange, glänzte durch akribische Logbuchführung. Manfred Kotter, aktiver Jollenvorschoter mit Seebeinen sowie Friedrich Straube, seeerfahrenere ehem. Marineoffizier (viele Törns, kennt alle Hafengebiete ringsum). Letztgenannt aber oberwichtig Manfred Reinhardt als Hobbykoch - Chef der Kombüse auf seiner zweiten Reise.

Nach allen Vorbereitungen am Samstag, den 16. Juni, d.h. hauptsächlich Verproviantierung wird der Start auf Sonntag 5 Uhr festgesetzt. Das Auslaufen von Breege wird von dem streikenden Motor unterbrochen. Kein Kühlwasser! Rückkehr und Anlegen unter Segel. Die vor dem Ansaugstutzen haftende Plastiktüte hat sich sicherlich von selbst gelöst, denn der zweite Startversuch gegen 6 Uhr war von Erfolg gekrönt.

Beim Erreichen der freien See wird Rasmus mit dem üblichen Schluck geehrt. Bis Bornholm querab kam, war der Tag vergangen. Die Nacht sollte durchgesegelt werden, denn der Wind war mit 3 – 4 Bf. aus SW günstig und vor uns die See frei. Als der Wind auf 2 Bf. abflaute, war Batterie laden angesagt. Ging jedoch erst einmal nicht, da ein Crewmitglied den Kraftstoffhahn versehentlich geschlossen hatte. Die Ursache war bald gefunden. In den Kalmarsund sind wir dann mit 6 Bf. im Rücken eingelaufen. Festmachen in Kalmar war Montag 19.30 Uhr. Danach Königsberger Klopse ...hmmm!

Am Tag darauf ging es weiter nordwärts. Aus dem Kalmarsund und an der Ostküste nach Idö, einer Västervik vorgelagerten Insel – ein Anglerparadies 1 x 1 km!

Nächste Etappe entlang der Ostküste nach Norden war Nynäshamn als Eingang zu den Schären vor Stockholm. Wir haben spät angelegt und am nächsten Tag früh abgelegt.

Früh ablegen war nötig, denn Stockholm war das Ziel. Der Weg durch die Schären lässt ein zügiges Segeln selten zu. Der Motor wurde oft bemüht. Das letzte Stück enthielt eine Engstelle, die im Gegenverkehr stark befahren war. Viele Stockholmer Bootseigner wollten zur Mittsommernacht aus der Stadt heraus. Dies war für das Erreichen des Liegeplatzes im Wasahafen vor dem gleichnamigen Museum ein Vorteil. Der ideale Liegeplatz war gefunden. Der Aufenthalt in der schwedischen Hauptstadt war ausgefüllt mit einem enormen Kulturprogramm – Stadtrundfahrt, Museen und diversen Besichtigungen zur Mittsommernacht. Es ist lange hell und man kann laufen und laufen und laufen. Zu beachten: Der Dienstleistungsbetrieb ist an den Mittsommertagen nur eingeschränkt tätig.

Sonntag 9.00 Uhr verabschiedeten wir uns von Stockholm und gingen auf Kurs Süd. Die Insel Utö war unser Ziel. Für Skandinavien gilt die Insel als stark touristisch erschlossen. Wir Mitteldeutschen fanden es eher ruhig-gemütlich.

Die Etappe Utö – Arkösund dauerte sehr lange. Eine Anzahl kleiner flacher Häfen zwang uns zur längeren Suche nach einem geeigneten Platz und durch hässliche Kratzgeräusche zu der Erkenntnis, dass hier eine 39 Fuß Yacht schon zu den „Großen“ zählt. Am nächsten Morgen starteten wir um 4.00 Uhr früh. Der Wetterbericht versprach ein heranziehendes Tief, das wollten wir an einem sicheren Platz liegend, durchziehen lassen. Um 7.00 Uhr erreichten wir „Getholm“, – einen Gästehafen in den Schären; im Hafenhandbuch verzeichnet, aber augenscheinlich lange geschlossen. Nach einem ausgiebigen Essen und einem Inselrundgang (in 30 Minuten alles gesehen) verlautete aus dem Radio das Heranziehen eines noch mächtigeren Tiefs. Grund für uns, den nächst größeren Hafen Västervik anzusteuern. Wir hätten durch die Schären fahren können. Aber wir sind Segler und suchten den Weg über die See. Außerhalb der Schären nahm der Wind stetig an Stärke zu. Wir waren mit dem zweiten Reff und einer Welle von ungefähr 2,5 m unterwegs. Als Radio Stockholm seine Starkwindwarnung in eine Sturmwarnung umwandelte, gaben wir unsere Zielvorstellung auf und steuerten den nächsten Hafen an. Auf dem Weg dorthin zeigte das Log 9,0 Knoten über Grund. Auf Kanal 16 war ein May-Day-Ruf zu hören. In Loftahammar haben wir 22.45 Uhr angelegt. Dort kommen selten fremde Gäste hin. Auch wir legten am anderen Morgen bald ab und begaben uns durch die Schären die letzten 15 Meilen nach Västervik. Hier machten wir erneut die Erfahrung, dass jede Marina anders organisiert ist. Für den Zugang zum Sozialgebäude gab es für die ganze Crew nur einen Chip. Wenn einer drin war, war auch der Chip mit drin. Sonst haben die Marina und der Ort selbst alles was der Segler braucht.

Der nächste Morgen sah uns auf dem Weg nach Burgholm auf der Insel Öland. Hier hat die Königsfamilie ihren Sommersitz. Wenn bei Windstille der Wetterbericht Starkwind verspricht, kann man davon ausgehen, dass er auch kommt. Und er kam! Es war ein schönes Stück Arbeit bis Burgholm. Die Segelpause in diesem Urlauberstädtchen wurde mit Fisch direkt vom Kutter verfeinert. Nach der Ortsbesichtigung (und altes Schloß in der Nähe) wird für das Abendessen noch Räucherfisch gekauft. Der Hafen wird von einem dabei liegenden Hotel geführt. Vor dessen Wasserfront war eine Bühne aufgebaut, auf der sich eine Rockband ohrenbetäubend produzierte – Gott sei Dank nur bis 21.00 Uhr. Der Tag darauf führte uns nach Sandhamn am Südausgang des Kalmarsundes. Strategisch günstig gelegen, jedoch nur ein Hafenbecken ohne Rückraum, nicht weiterzuempfehlen! Simrishamn oder Bornholm sollte das nächste Ziel sein. Der Wind bestimmte, dass es über die Hanöbucht nach Simrishamn ging. Es war Sonntag und unser Smut holte die lang gehüteten vorgefertigten Rindsrouladen aus dem Kühlschrank. Dazu Thüringer Klöße und Rotkohl.

Von Simrishamn nach Skanör an Schwedens SW-Ecke gab es 80 Meilen herrliches Segeln. Um 22:15 Uhr eingelaufen – Hafen voll !

Von Skanör nach Klintholm im dänischen sind es nur 43 Meilen. Ein Kinderspiel für ausgepuffte Jungs wie wir es sind. Klintholm ist gut frequentiert. Der Fisch den man bei den Fischern kauft ist fast noch lebendig. Frischer geht es nicht. Das Besondere: trotz voller Tanks kein Frischwasser, denn die Pumpe versagte den Dienst. Wir behelfen uns mit einem 5 Ltr. Kanister. Abends natürlich Räucherfisch. Wenn nicht hier – wo sonst.

Von Klintholm nach dem deutschen Barhöft fing es ganz langsam an...aber dann...

Bei 6 Bf. und Regen ist auch Hiddensee nicht sehr attraktiv, besonders wenn es auf Legerwall liegt. Der heftige Seegang hatte jedoch die Frischwasserpumpe wieder in Funktion geschüttelt.

Barhöft mit seinen kleinen Hafen am Ausgang des Stelasundes war vor Zeiten Sperrgebiet. Man könnte glauben das gilt heute noch. Fuchs und Hase lassen grüßen.

Der Seeweg nach Breege zwischen Rügen und Hiddensee ist kurz und eng und flach.

Hohe Aufmerksamkeit ist hier angesagt. Der Grund ist jedoch nicht steinig.

Fazit des Törns: nach fast 1000 Meilen,
Mannschaft wohlauf
Schiff in Ordnung
Es war anstrengend aber schön!

Peter Straube